Die indische GÖTTERWELT

SHIVA

Die indische Götterwelt erscheint uns faszinierend exotisch – aber auch fremd und so gar nicht mit unserer Welt vereinbar. Es fällt uns möglicherweise schwer, einen Bezug zu dieser Tradition mit ihren ungewöhnlichen Geschichten und ihrer komplizierten Sprache zu finden. Wie also können wir eine persönliche Verbindung herstellen?

TEXT ■ SUNDARAM

Jede Tradition und Sprache ist uns am Anfang unseres Lebens fremd. Bis auf die eine Sprache, die wir schon vor der Geburt kennen: die unseres Herzens. Alles andere können wir lernen. Bei der Sprache unseres Herzens müssen wir eher darauf achten, sie nicht zu verlernen. Wenn wir sie mit den Händen, Füßen und mit unserem Mund sprechen, dann sind wir in Resonanz und können uns glücklich schätzen.

Die Bedeutung von Erfahrung

Jede Tradition fußt auf praktischen Erfahrungen. Die christliche Tradition basiert auf den Erfahrungen einfacher Fischer – der späteren Apostel – mit Jesus von Nazareth. Auch die hinduistische Tradition geht auf praktische Erfahrungen zurück – und zwar auf solche, die wir alle machen oder machen können. Wir alle erfahren z.B., dass das Leben sich wechselhaft zeigt. In einem Augenblick erscheinen uns alle Möglichkeiten offen, im nächsten erscheint uns alles verloren. Diese Erfahrung kann in ein Bild gegossen werden: das Leben als ein Tanz, und Shiva als der Tänzer, der sich mal hierhin, mal dorthin bewegt, aber letztlich immer in Balance bleibt.

Die Erkenntnis, dass alle Traditionen ihre Wurzeln in der Erfahrung haben, lässt uns die vermeintliche Fremdartigkeit der hinduistischen Tradition richtig einordnen und kann unseren Horizont erweitern, weil wir dadurch die Ereignisse des Lebens aus unterschiedlichen, neuen Perspektiven zu betrachten lernen. Fremd sind uns vielleicht die Formen, nicht die Essenz. Unsere Aufgabe ist es, den Weg wieder zurückzugehen – von der reinen Tradition zur persönlichen Erfahrung.

Individuelle Antworten finden

Als die spirituelle Lehrerin Leela Mata mir gegenüber einmal betonte, wie wichtig es sei, einen persönlichen Bezug zum Göttlichen zu gewinnen, dachte ich, es gehe um die Verehrung einer Statue. Später wurde mir klar, dass etwas anderes gemeint war: dass es wohl eher darum geht, die verschiedenen Gottheiten immer wieder neu für sich zu „übersetzen". Zu entdecken, was z.B. der Aspekt des Affengottes Hanuman für mich bedeutet, was in mir, in meinem Herzen, anklingt. So kann ich in Resonanz kommen und in einen persönlichen Dialog treten. Die Antwort darauf wird immer wieder anders ausfallen und eine Tradition lebendig halten.

Das Göttliche spricht zu uns in unendlich vielen Formen und Phänomenen. Je nach Charakter und Prägung wird uns Unterschiedliches ansprechen. In Bezug auf die direkte, persönliche Erfahrung des Göttlichen kann es kein „Expertenwissen" geben. Wenn etwas anderes behauptet wird, ist unweigerlich Ego im Spiel. Wir können uns aber inspirieren und begleiten lassen. So sind die folgenden Gedanken zu Shiva sehr persönlich, und ich erhebe weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch verfolge ich die Intention, den Aspekt von Shiva zu „erklären".

Shiva, der Transformator

Alles fließt – „panta rhei" –, bemerkte schon der griechische Philosoph Heraklit. Auch bei Shiva kommt mir als Erstes die Erfahrung in den Sinn, dass wir nichts festhalten können und dass die einzige Konstante im Universum die Veränderung ist. In dem heutzutage allzu schnell erscheinenden Fluss der Veränderung verlieren wir leicht die nötige Geborgenheit und haben das Gefühl, nicht genügend Zeit zu haben, die Ereignisse auch zu verdauen. Wir sind durch das Zuviel, vor allem das Zuviel an Information, herausgefordert – auch überfordert. Getrieben von der Vielfalt an Möglichkeiten und Beanspruchungen, sind wir in Gefahr, das Leben als ein Optimierungsprojekt zu begreifen. Gerade weil wir nichts festhalten können, lassen wir uns gerne von unserer Angst, etwas zu verpassen, oder unserem Glauben, Schritt halten zu müssen, leiten. Wir wollen das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen auskosten. Dummerweise hat es aber viel mehr zu bieten, als wir je in einer Lebensspanne realisieren können. Also versuchen wir, drei Leben in eins zu packen, um unserer Endlichkeit zu entfliehen – bestimmt von To-do-Listen, im Abarbeitungsmodus, reich an Erlebnissen und arm an Erfahrungen, denn Erfahrung braucht Zeit und echte Berührung.

Shiva fordert mich auf, loszulassen. Loszulassen von der Vorstellung davon, wie die Dinge sein müssten. Denn sie müssen nicht so sein, und es kommt sowieso anders als gedacht. (Eigentlich habe ich Klavier studiert und meine Zukunft als klassischer Musiker gesehen. Jetzt gebe ich viele Konzerte, Workshops und Seminare in Verbindung mit Yoga und Mantra.) Shiva zeigt mir die Relativität meiner Gewissheiten und lehrt mich zuzuhören. Er zwingt mich loszulassen, was nicht mehr seine Zeit hat.

Shiva, der Transformator, lädt mich ein, hinter die wechselnden Formen zu gucken, und lehrt mich Bescheidenheit. Er tut dies durch die Erkenntnis, dass ich nicht der Tänzer, sondern Teil des Tanzes, nicht der Planer, sondern Teil des Plans bin. Er ermahnt mich, mich von der Vorstellung zu verabschieden, dass ein gelungenes Leben eines ist, in dem wir möglichst viele Optionen realisiert oder uns offengehalten haben. Das Leben zu meistern, bedeutet für mich, zu erkennen, dass es nicht zu beherrschen ist. Vielmehr geht es darum, in Resonanz zu sein.

MANTRAS

OM NAMAH SHIVAYA

om namah shivaya

SHIVAYA PARAMESHVARAYA

shivaya parameshvaraya

chandra-shekharaya namah om

bhavaya guna-sambhavaya

shiva-tandavaya namah om

Finde deine Melodie

Shiva, dessen Name wörtlich „günstig, vielversprechend" bedeutet, schenkt mir Mut zur Veränderung, indem er mir zeigt, dass zwar jede Chance nur einmal kommt, aber dass es immer wieder neue Chancen gibt. Wie ein Lokführer ermuntert er mich, in den Lebenszug einzusteigen, mich auf das Abenteuer einzulassen. Er ruft mir zu: „Tanze dein Leben, berühre und umarme es. Genieße die Blüten des Lebens. Sing deine eigene Melodie und verbinde diese Melodie mit den Melodien der anderen." Für den Tanz des Lebens gibt es keine vorgefertigte Schrittfolge – mal ist er wacklig, mal ausbalanciert. Ich kann die Balance nicht ein für allemal finden, aber ich kann immer wieder zur ihr zurückkommen, indem ich Tänzer und Tanz eins werden lasse.

Shiva lehrt mich, den Moment wertzuschätzen. In ihm zu verweilen, gelingt, wenn ich ein Gespür für die natürlichen Verläufe des Lebens habe und ihnen folge. Es muss mir dabei nicht immer gutgehen, und es wird mir dabei nicht immer schlechtgehen. Lernen findet in Bewegung statt. Ich kann meinen Fehlern gegenüber freundlich sein – ohne mich bequem zurückzulehnen und zu sagen: „so bin ich nun mal". Wichtig ist nicht, was ich erreiche und wie weit ich gehe. Wichtig ist, welche Richtung ich einschlage und was mich dabei begleitet.

Wenn ich mit der Sprache meines Herzens in Verbindung bin, wenn ich meine mir gegebenen Fähigkeiten entwickle und einbringe, dann ist mein Weg „shambhu " und „shankara", freudvoll und friedvoll. In diesem Augenblick habe ich das Gefühl, zum Mund, zur Hand oder zum Fuß des göttlichen Herzens zu werden.

In der Welt zu handeln und gleichzeitig in sich zu ruhen, das Leben gleichermaßen zu gestalten und anzunehmen, heißt für mich, Shakti und Shiva zu vereinen. Das gelingt manchmal – und manchmal nicht. Was ich nicht vollende, wird jemand anderes vollenden. Shiva fordert mich auf, Platz zu machen, damit Neues entstehen kann. Ich bin Teil unser aller Entwicklung, Teil des Bootes, das unweigerlich Shiva entgegenschwimmt. Dabei hilft mir die Erkenntnis, dass jeder Fluss von einem Flussbett gehalten wird. So breite ich meine Flügel aus, indem ich mich vor Shiva und Shakti verneige. ■

Sundaram wurde als klassischer Musiker an den Musikhochschulen Würzburg, Frankfurt und in London ausgebildet. Vor fast zwanzig Jahren kam er durch seine Yogapraxis in Kontakt mit der Klarheit und Schönheit indischer Mantras und Bhajans. Mittlerweile ist Sundaram – neben seinen Konzerten – ein gefragter Workshop- und Seminarleiter. Das Herzstück seiner Arbeit ist die Jahresgruppe, mit der der Musiker einen Rahmen bietet, um die Kraft der Mantras nachhaltig zu erfahren und gemeinsam mit anderen das eigene Potenzial zu entdecken.

www.sundaram.de

Neue CD: Namastasyai, Sundaram 2015

Foto: © Thinkstock / AmuKandidaki